

meinsamen Entwicklungen als auch die divergierenden Erfahrungen der durch ihre Vergangenheit, ihre politischen Institutionen, ihre Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie ihre kulturellen Errungenschaften höchst unterschiedlich strukturierten Länder herauszuarbeiten – da diese Anläufe aber nicht in überzeugenden Analysen und souveränen Synthesen mündeten, beschränkt er sich über weite Strecken auf die Präsentation von kleinen Nationalgeschichten. Werden den behandelten Staaten in der Zwischenkriegszeit durchschnittlich jeweils 15 Seiten zugestanden, erhalten sie danach, wenn es um ihr Schicksal im Zweiten Weltkrieg, während der kommunistischen Machtübernahme, des Stalinismus und seiner Überwindung, des Revisionismus oder bei der Liquidation des Sozialismus geht, im allgemeinen nur selten mehr als zwei Seiten eingeräumt; die Ausnahmen stellen der polnische „Frühling im Oktober“ und der ungarische Volksaufstand von 1956, der Prager Frühling 1968 und die Interpretation der von der Gewerkschaftsbewegung *Solidarność* nach 1980 ausgehenden Entwicklungen dar, die mit großem Sachverstand, viel Sympathie und stilistischem Feingefühl präsentiert werden. Auf Anmerkungen hat der Vf. weitgehend verzichtet, dafür verzeichnet er in der 25 Seiten umfassenden Bibliographie bis hin zu aktuellen Neuerscheinungen fast vollständig die gesamte englischsprachige Sekundärliteratur – abgesehen von einer Handvoll deutscher Titel fanden im Ausland erschienene Bücher allerdings keine Berücksichtigung. Aber selbst mit dem Deutschen scheint C. seine Schwierigkeiten zu haben, denn sonst wäre ihm nicht mehrfach die Verballhornung *Sudetendeutschpartei* für die von K. Henlein geführte SdP unterlaufen.

Obgleich die politische Geschichte im Mittelpunkt steht, finden sich mehrfach – allerdings von statistischen Daten und Prozentzahlen überfrachtete – Informationen über die sozioökonomischen Entwicklungstendenzen des jeweiligen Zeitraums. Aussagen zu den geistig-kulturellen Strömungen, zur Lage der Religionsgemeinschaften oder zur jeweiligen Befindlichkeit der betroffenen Menschen besitzen dagegen Seltenheitswert. Die allzu häufig gebrauchten unüblichen Abkürzungen für Parteien und Institutionen, zu deren Aufschlüsselung fünf Seiten benötigt werden, unterbrechen unnötig den Lesefluß. Da das Hauptgewicht auf die Vermittlung gesicherten Faktenwissens gelegt wurde, sind dem Buch weder neue Erkenntnisse noch weiterführende Interpretationsansätze zu entnehmen, zumal die bewertenden Zusammenfassungen selten überzeugende, diskussionswürdige Aussagen enthalten. Doch hochgesteckte Ziele dürfte der Vf. auch nicht verfolgt haben: Er hat eine handwerklich sauber gearbeitete, übersichtlich gegliederte und gut formulierte, aber dominant positivistisch ausgerichtete Überblicksdarstellung vorgelegt, die allen an ein Begleit- und Studienbuch gerichteten Anforderungen Rechnung tragen dürfte.

Saarbrücken

Jörg K. Hoensch

Götz Aly: „Endlösung“. Völkerverschiebung und der Mord an den europäischen Juden. S. Fischer Verlag. Frankfurt a. M. 1995. 446 S., DM 48,—.

Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden, Bde. 1–3. Durchgesehene u. erweitert. Ausgabe. (Fischer-Tb. 10611–10613.) Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt a. M. 1994. 1351 S., 7 Ktn. DM 39,90.

Die Anzahl der Publikationen zum Völkermord in Ostmitteleuropa hat in den letzten Jahren vor dem Hintergrund vieler Gedenkfeiern enorm zugenommen. Eine bedeutende Stellung nahmen dabei die beiden in dieser Zeitschrift besprochenen Werke von Götz Aly und Susanne Heim über die „Vordenker der Vernichtung“ und die von Wolfgang Benz herausgegebene Zusammenstellung „Dimensionen des Völkermords“ ein (ZfO 43, 1994, S. 135–140), durch die das Unfaßbare wenigstens quantitativ einigermaßen faßbar wurde und Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und Völkervernich-

tung aufgedeckt wurden, die bisher in dieser Weise noch nicht gesehen worden waren. Die beiden hier zusammenfassend zu besprechenden Monographien stellen wiederum wichtige Bausteine auf dem Weg zu einer neuen Interpretation der Schoah dar. Raul Hilbergs Publikation freilich, 1961 erstmals erschienen, ist seit 1982 in einer deutschen Fassung bekannt und in Fachkreisen längst rezipiert. Gleichwohl war die etwas unhandliche und nicht ganz preiswerte erste deutsche Ausgabe nicht dazu angetan, ein größeres Publikum anzusprechen. Dies hat sich durch die erstmals 1990 erschienene Taschenbuchausgabe geändert: Seither ist auch der „Hilberg“ zu einem offenbar viel gelesenen Grundlagenwerk geworden, auch wenn das mitgeteilte Zahlenmaterial und die Interpretation des Geschehens angesichts neuerer Erkenntnisse überdacht werden müssen.

Die Grundzüge der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik im Bereich des besetzten Polen sind bekannt, so scheint es zumindest, und so reagiert der Leser zunächst skeptisch, wenn er mit Alys Monographie eine neue Darstellung vorfindet, die zudem noch erklärtermaßen aus der Sicht der Täter geschrieben wurde. Die vier chronologischen Kapitel („Platzschaffen“ für Volksdeutsche, September 1939–April 1940; Perspektive „Madagaskar“: Mai–September 1940; Scheitern eines großen Plans: 15. November 1940–15. März 1941; Vernichtungskrieg und Lebensraum: 1. Mai–31. Juli 1941) wird man als fleißige Datenzusammenstellungen registrieren, die man für vergleichende Untersuchungen gewiß gerne heranziehen wird, ohne ihnen aber einen tieferen wissenschaftlichen Wert zuzumessen. Doch stellt man schon nach den ersten Seiten der Lektüre fest, daß A. nicht einfach eine neue Geschichte der Schoah liefern wollte, die etwa die bisherigen an Genauigkeit und Detailliertheit überbieten will, sondern eine völlig neue Perspektive einführt, die man merkwürdigerweise bisher übersah oder übersehen wollte: Er stellt nämlich eine Verbindung her zwischen den „ethnischen Säuberungen“ und machtpolitisch bedingten Völkerverschiebungen von Polen, Deutschen, Südtirolern und anderen und den Judendeportationen, der Vernichtung von Geisteskranken und schließlich der Ermordung der europäischen Judenheit. Schon die ersten Rezensionen des Bandes (Hans Mommsen in „Die Zeit“ und Christof Dipper in „Aschkenas“ Bd. 5, 1, 1995) haben diese neue Sichtweise herausgestellt und klargemacht, daß eine relativierende Absicht des Autors damit nicht verbunden ist. Das Buch darf keineswegs dahin mißverstanden werden, als seien die nationalsozialistischen Machthaber durch den außenpolitischen Druck in die Lage gekommen, sich der Juden entledigen zu müssen, um für die im Ausland unerwünschten „Volksdeutschen“ Platz zu schaffen. Im Gegenteil: Wer die Ausführungen A.s aufmerksam liest, kommt bald zu dem Ergebnis, daß durch die administrative Bearbeitung der Ausbürgerungs- und Ermordungspläne die „Banalität des Bösen“ noch viel unverblümter freigelegt wird.

Polen wurde dabei – das wird in A.s Untersuchung mustergültig herausgearbeitet – zum Experimentierfeld deutscher Umsiedlungspolitik. Die Pläne zur Deportation der dortigen Juden standen in vielen Fällen in einem Verhältnis der Komplementarität zu Umsiedlungsplänen volksdeutscher Gruppen: Für sie sollte im Reich, und besonders in den besetzten polnischen Gebieten, Platz geschaffen werden, ohne dafür zusätzliche administrative Leistungen aufbringen zu müssen. Großspurig verkündete Pläne verliefen dabei jedoch nicht selten kläglich im Sande; Kompetenzenwirrwarr und unterschiedliche Zielvorstellungen neutralisierten die freigesetzten Energien. Da viele der offiziellen Akten vernichtet sind, konnten Informationen darüber eher aus biographischen Daten, aus zufälligen Protokollnotizen, auch aus der Auswertung der Tagebücher Goebbels', aus Reden und Reaktionen von Beteiligten entnommen werden, die A. deshalb auch sorgfältig zusammenstellt und gegeneinander abwägt. Im Zuge der Umsiedlungsaktionen, wie sie ab Oktober 1939 unmittelbar nach der Besetzung Polens einsetz-

ten, standen die ersten Massenmorde der Nationalsozialisten, nämlich diejenigen an den Geisteskranken. Sie erwiesen sich bald als Probelauf, durch die die entscheidenden Erfahrungen für die Ermordung der Juden gesammelt wurden. Die „innere Logik“ des Prozesses und Wechselspiels zwischen Umschichtung und Verdrängung von Volksgruppen, vornehmlich der Juden, führte schließlich zum Völkermord an den letzteren, und die Stufenfolge: Reservatpläne, Deportationen, Ghettoisierung, Auflösung der Ghettos und schließlich Vernichtung seiner Insassen zur Freisetzung von neuen Kräften bildete eine extreme Steigerung menschenverachtender Politik, die in der Geschichte der Menschheit ihresgleichen sucht. Spätestens ab März 1941 wurden die Vokabeln „Deportation“ und „Vernichtung“ zu Synonymen, und in der Wannsee-Konferenz waren die zur Vernichtung der Juden führenden Entscheidungsprozesse endgültig festgelegt.

A. bettet seine chronologisch aufgebauten und an den administrativen Einzelschritten sowie den Plänen und Denkweisen der Verantwortlichen orientierten Ausführungen in den Gesamtzusammenhang des politischen und militärischen Geschehens ein, und so bekommt die vierfache Chronologie auch ihren guten Sinn. Es ist das besondere Verdienst der Arbeit A.s, den Zusammenhang zwischen Judenvernichtung und deutscher, von nationalistischen Großmachtvorstellungen angeheizter Umsiedlungspolitik herausgestellt zu haben. Die „Vordenker der Vernichtung“, von denen A. zusammen mit Susanne Heim in seinem ersten Buch geschrieben hatte, wurden somit noch näher als vorher an die von ihnen wohl nicht gewollte, aber doch letztlich nicht ausgeschlossene Politik der „Endlösung“ herangerückt.

Hilbergs Buch kann demgegenüber an dieser Stelle nicht mehr kommentiert werden. Eine ergänzende Lektüre dieses umfangreichen, in drei handliche Teilbände geteilten Bandes kann jedoch die Ausführungen A.s in einen weiteren zeitlichen Zusammenhang einbetten. Hilberg geht es darum, den „Vernichtungsprozeß“ von seinen ersten Ausprägungen und Vorformen an bis zu den letzten Konsequenzen in den Prozessen und Wiedergutmachungsverfahren der Nachkriegszeit nachzuzeichnen. Informationen über die beteiligten Behörden und Beamten, über die Kompetenzen und die Entscheidungsprozeduren können dabei dem Leser als begleitende Hilfen dienen, durch die er das Dickicht eines totalitären Staates durchschreiten kann. Als Stufungen bis zur physischen Vernichtung der Juden erläutert H. vor allem die Phasen der Vermögensenteignung („Arisierungen“ u. a.), der siedlungspolitischen Konzentration, der Aktivierung von mobilen Tötungseinheiten (Einsatzgruppen u. a.), der Deportationen und schließlich der systematischen Vernichtung in den Todeslagern. Dem dritten Band wurden die Schlußfolgerungen vorbehalten, die sich auch auf die psychologischen Folgen, die administrative Verarbeitung in der Nachkriegszeit, die Kriegsverbrecherprozesse und die sog. Wiedergutmachungen beziehen.

Beide Werke sind durch Orts- und Personenregister als Nachschlagewerke erschließbar. Als äußerst nützlich erweist sich in Hilbergs Werk das Sachregister, durch das auch Fragen zur Verwaltungsgeschichte erfaßt werden können.

Darmstadt

J. Friedrich Battenberg

Zwischen „Tauwetter“ und neuem Frost. Ostmitteleuropa 1956–1970. Hrsg. von Hans Lemberg. (Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien, 11.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1993. XII, 135 S., DM 29,—.

In Anknüpfung an eine Publikation zur Sowjetisierung Ostmitteleuropas aus dem Jahr 1959 und eine Fachtagung von 1987 beschäftigte sich die Jahrestagung des J. G. Herder-Forschungsrates 1988 auf Anregung seines damaligen Präsidenten Gotthold Rhode mit den Veränderungen in Ostmitteleuropa vom XX. Parteitag der KPdSU 1956 bis zum Sturz des polnischen Parteichefs Gomułka 1970. Ausgangspunkt waren dabei die Überlegungen Eugen Lembergs aus dem Jahre 1968, der von der Zeit nach 1955/56